

# Zehn Jahre Kompetenz in Lasertechnik

## PhotonicNet bündelt Wissen

VON JULIANE KAUNE

Sie gelten als Alleskönner: Mit Laserstrahlen lassen sich großflächige Metallteile ebenso bearbeiten wie winzige elektronische Bausteine. Auch als optischer Datenträger in CDs und DVDs oder in der Telekommunikation kommt der Laser zum Einsatz, und die moderne Medizin wäre ohne laserbasierte Operationstechniken nicht mehr denkbar. Die Bandbreite der Lasertechnik in der Region Hannover sowie den Regionen Braunschweig und Göttingen zu bündeln, ist die Aufgabe der in Hannover-Marienwerder ansässigen PhotonicNet GmbH. Seit zehn Jahren arbeitet die Gesellschaft als Forum für Lasertechnologie. Sie versteht sich ebenso als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft wie als Träger von Aus- und Weiterbildungsprojekten.

Die Arbeit von PhotonicNet würdigt Wissenschaftsministerin Johanna Wanka heute Abend in einer Feierstunde in der Herrenhäuser Schlossküche. Auch über die Landesgrenzen hinaus hat sich die Gesellschaft einen Namen gemacht. „Wir sind bundesweit vernetzt“, sagt Geschäftsführer Thomas Fahlbusch. Dass PhotonicNet seinen Sitz in Marienwerder hat, kommt nicht von ungefähr. Das dortige Laser-Zentrum (LZH), das vor 24 Jahren von dem heute emeritierten Uni-Professor Herbert Welling mitgegründet wurde, gilt als Forschungsstätte von internationalem Rang. Und das LZH gehört von Anfang an zum PhotonicNet-Verbund, ebenso wie die hannoversche Uni und die Medizinische Hochschule.

Seit dem Gründungsjahr 2000 ist die Zahl der an dem Netzwerk beteiligten Forschungsstätten und Unternehmen von 20 auf fast das Doppelte gewachsen. Neben Firmen aus der Laserbranche gehört auch die Volkswagen AG zu den Industriepartnern. Laut Fahlbusch sind durch die Kooperation mit PhotonicNet zudem 22 Firmenausgründungen mit rund 150 hochqualifizierten Arbeitsplätzen entstanden, davon etwa zwei Drittel in der Region Hannover. Bis 2009 hat der Bund die Arbeit von PhotonicNet mit jährlichen Beträgen zwischen 250 000 und 350 000 Euro gefördert. Um den Wegfall der Förderung auszugleichen, müssten künftig mehr Aufträge von Dritten eingeworben werden, sagt Fahlbusch. Etwa 100 000 Euro kommen zurzeit aus Mitgliedsbeiträgen von den Netzwerkpartnern.

Künftig werde der Schwerpunkt der Arbeit noch mehr auf Fachveranstaltungen für Teilnehmer aus Wissenschaft und Wirtschaft liegen, sagt Fahlbusch. Auch Aus- und Weiterbildungsangebote für Fachkräfte sollen ausgebaut werden. Recht neu ist die Zusammenarbeit mit Schulen. Unter anderem sind mit dem Schülerlabor „TechLab“ der Leibniz-Uni Projekte geplant.